

Lothar Veit

Einsam in der Menge

Die Selbstreflexion des Schriftstellers in den
Nachkriegsromanen von Wolfgang Koeppen

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2002 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832453138

Lothar Veit

Einsam in der Menge

**Die Selbstreflexion des Schriftstellers in den Nachkriegsromanen von
Wolfgang Koeppen**

Lothar Veit

Einsam in der Menge

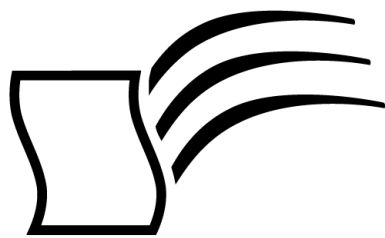
*Die Selbstreflexion des Schriftstellers in den
Nachkriegsromanen von Wolfgang Koeppen*

Magisterarbeit

an der Universität Hannover

Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften

Januar 2002 Abgabe



Diplom.de

Diplomica GmbH ———
Hermannstal 119k ———
22119 Hamburg ———

Fon: 040 / 655 99 20 ———
Fax: 040 / 655 99 222 ———

agentur@diplom.de ———
www.diplom.de ———

ID 5313

Veit, Lothar: Einsam in der Menge: Die Selbstreflexion des Schriftstellers in den Nachkriegsromanen von Wolfgang Koeppen / Lothar Veit - Hamburg: Diplomica GmbH, 2002
Zugl.: Hannover, Universität, Magister, 2002

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2002
Printed in Germany

„Ich bin ein Zuschauer, ein stiller Wahrnehmer,
ein Schweiger, ein Beobachter, ich scheue die Menge nicht,
aber ich genieße gern die Einsamkeit in der Menge.“

Wolfgang Koeppen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Tauben im Gras	8
1.1. Zeitgenössische Rezeption.....	8
1.2. Der erste Auftritt des Protagonisten: Philipp.....	12
1.3. Der Schriftsteller als Beobachter	13
1.4. Schreibprobleme	14
1.5. Manipulation der Sprache durch Technik.....	16
1.6. Der Intellektuelle im Literaturbetrieb	21
1.7. Beruf und Berufung	22
1.8. Journalisten als Auguren der Moderne	30
1.9. Der Schriftsteller als Anwalt der Unterdrückten	32
1.10. Mr. Edwins Vortrag	34
1.11. Der Schluss	39
2. Das Treibhaus	40
2.1. Zeitgenössische Rezeption.....	40
2.2. Der erste Auftritt des Protagonisten: Keetenheuve	45
2.3. Gegenposition zum bürgerlichen Lebensentwurf.....	48
2.4. Mythologische Verweise	51
2.5. Manipulation der Politik durch Technik.....	54
2.6. Der Schriftsteller als Revolutionär	59
2.7. Journalisten als Instrumente der Macht	61
2.8. Der Dichter Keetenheuve	65
2.9. Die ästhetische Existenz	70
2.10. Keetenheuves Rede.....	72
2.11. Der Schluss	75

3. Der Tod in Rom	79
3.1. Zeitgenössische Rezeption.....	79
3.2. Der erste Auftritt des Protagonisten: Siegfried.....	82
3.3. Manipulation der Musik durch Technik	83
3.4. Innerer Dialog.....	86
3.5. Musik als Pseudonym für Literatur	89
3.6. Kirchenkritik und Religiosität	90
3.7. Kunst im Kontext der Zeit	93
3.8. Reflexion des Erzählten durch Erzählung	95
3.9. Ästhetik der Sexualität.....	96
3.10. Siegfrieds Konzert	100
3.11. Der Schluss	102
 4. Autobiographisches in Koeppens Romanen.....	 106
 Fazit.....	 112
 Literaturverzeichnis	 114

Einleitung

„Koeppen gehört offenbar zu jenen Schriftstellern, deren Berühmtheit die Bekanntheit und erst recht die Beliebtheit bei weitem übersteigt“¹, schrieb Dietrich Erlach 1973 in seiner Dissertation und beklagte damit den bis dato spärlichen Bestand an Sekundärliteratur. Anders formuliert: Koeppen gehört offenbar zu jenen Schriftstellern, deren literarische und stilistische Fähigkeiten in gleichem Maße gepriesen werden, wie ihr Werk nicht gelesen wird. Noch kürzer: Wolfgang Koeppen ist ein Geheimtipp. Das galt und gilt 1951² wie 1973 wie 2002.

Die Koeppen-Forschung hingegen, die abseits des breiten Lesepublikums wirkt, ist in Bewegung wie lange nicht mehr. War Koeppen zuletzt 1992 positiv durch die Entdeckung seiner Autorschaft an dem Buch „Jakob Littners Aufzeichnungen aus einem Erdloch“³ und dann 1999 negativ durch die Infragestellung eben dieser Autorschaft in die Schlagzeilen der Feuilletons geraten, ist er nun wieder in den abgeschirmten Schoß der Literaturwissenschaft zurückgesunken. Im Herbst 2001 hat Jörg Döring eine bemerkenswerte und umfassende Arbeit über Koeppens Schaffen zwischen 1933 und 1948 vorgelegt⁴, in der ein ausführliches Kapitel dem Littner-Mysterium gewidmet ist. Döring hat überdies genau den Zeitraum erforscht, den Wolfgang Koeppen zeit seines Lebens als „großen Roman“ aufarbeiten wollte, aber nicht zu schreiben vermochte.

Seit 1995 haben drei internationale Wolfgang-Koeppen-Kongresse stattgefunden, die jeweils umfangreiche Buchpublikationen mit neuesten Forschungsergebnissen nach sich zogen. Am 1. Juli 2000 wurde die Internationale Wolfgang-Koeppen-Gesellschaft e.V. Greifswald/München gegründet. Und schließlich riefen Günter

¹ Erlach, Dietrich: Wolfgang Koeppen als zeitkritischer Erzähler. Acta Universitatis Upsaliensis – Studia Germanistica Upsaliensia 11, Uppsala 1973, S. 9.

² 1951 erschien „Tauben im Gras“, der erste Roman der Nachkriegstrilogie.

³ Koeppen, Wolfgang: Jakob Littners Aufzeichnungen aus einem Erdloch. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1994.

⁴ Döring, Jörg: »... ich stellte mich unter, ich machte mich klein ...«. Wolfgang Koeppen 1933 – 1948. Stroemfeld Verlag, Frankfurt am Main und Basel, 2001.

Grass und Peter Rühmkorf die Wolfgang-Koeppen-Stiftung ins Leben, die unter anderem den 2001 begonnenen Wiederaufbau des Koeppenschen Geburtshauses als „Literaturhaus Vorpommern“ in Greifswald finanzieren helfen will.

Im Juni 2001 ist „Das Treibhaus“ erstmals von Michael Hofmann ins Englische übersetzt worden⁵, so dass Wolfgang Koeppen mit seiner Sicht auf das Bonn der Nachkriegs-Restauration nun auch in den Vereinigten Staaten auf Interesse stößt – immerhin mit einem Roman, der 1953 geschrieben wurde. Gleich, ob die deutsche Hauptstadt Bonn oder Berlin heißt: Nach rund 50 Jahren scheint Koeppen nach wie vor (oder wieder) aktuell zu sein.

Dafür, dass das Interesse an ihm nicht erlischt, hat Wolfgang Koeppen selbst gesorgt. Dem mythenverliebten Schriftsteller gelang es in zahllosen Interviews, einen Mythos um sich selbst zu weben. Alfred Estermann formuliert es so: „Es ergab sich eine lange Reihe persönlicher Gespräche und schriftlicher Interviews, bei denen ihm zustatten kam, daß er über ein brillantes Gedächtnis ebenso verfügte wie über die souveräne Möglichkeit, keinen Gebrauch von ihm zu machen, daß sein Erinnerungsvermögen zugleich präzise und durch erzählungs-dramaturgische Rücksichten determinierbar war.“⁶

Mit immer neuen Ankündigungen von Romanen, die mal in Arbeit waren, mal fast fertig (und dann doch nie erschienen), hielt Koeppen sich im Gespräch. Die immer wiederkehrenden Fragen nach seiner Biographie, besonders während des Nationalsozialismus, beantwortete er bald textbausteinhaft routiniert: Seine „zwanglose“ Emigration nach Holland, die Wiederkehr, sein „Unterstellen“ beim Film und schließlich sein Gang in den „Untergrund“, nachdem seine Berliner Wohnung zerbombt worden war – diese Stationen wären das Gerüst für seinen

⁵ Der Autor Michael Hofmann, der vorwiegend Joseph Roth, aber auch Franz Kafka und Peter Stamm ins Englische übertragen hat, legte 2001 darüber hinaus eine zweite Übersetzung von Koeppens meistübersetztem Roman „Der Tod in Rom“ vor. Bereits 1956 erschien „Death in Rome“ in einer Übersetzung von Mervyn Savill. Eine englische Fassung der „Tauben im Gras“ wurde laut Koeppen in den 50er Jahren von einem amerikanischen Verleger abgelehnt mit der Begründung: „Mit diesem deutschen Elend wollen wir nicht mehr konfrontiert werden“. Seitdem steht eine Übersetzung noch aus.

⁶ Zitiert nach Estermann, Alfred: Nachwort. In: Auf dem Phantasieroß. Prosa aus dem Nachlaß. Herausgegeben von Alfred Estermann. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000, S. 679.

„großen Roman“ gewesen, und er hat die Fakten scheinbar widerwillig immer wieder mitgeteilt: „... es ist zu schwer, das alles zu sagen; ich will es mal schreiben, warum, verdammt noch mal, schreibe ich es nicht?“⁷

Auch weiterhin sind neue Erkenntnisse zu erwarten. Nach Wolfgang Koeppens Tod 1996 wurde damit begonnen, seinen Nachlass zu sichten und zu sortieren. Es fanden sich zahllose Manuskriptseiten, unter anderem auch das verschollen geglaubte Romanfragment „Die Jawang-Gesellschaft“, zu dessen Verschwinden sich Koeppen im Laufe der Zeit mindestens drei verschiedene Varianten ausgedacht hatte. Eine Kopie des Romantyposkripts ruhte unterdessen wohlbehalten in seinem Manuskriptschrank, der mittlerweile im Greifswalder Koeppen-Archiv zu besichtigen ist. Warum er sich gelegentlich widersprach, wissentlich oder unwissentlich Dinge verschwieg oder falsch darstellte, lässt sich ohne Spekulationen nicht beantworten. Sein Nachlass und vor allem der darin enthaltene Briefbestand werden wohl noch manches aufklären, worüber Koeppen die interessierte Öffentlichkeit im Unklaren gelassen hat. Eine erste Auswahl der erhaltenen Prosafragmente ist im Sommer 2000 bei Suhrkamp in dem 780 Seiten starken Sammelband „Auf dem Phantasieroß“ veröffentlicht worden.

Sosehr er sein eigenes Leben als „romanhaft“ empfand und diesen Begriff wiederholt in Interviews zu Protokoll gab, sosehr finden sich in seinem Werk unentwegt die Selbstreflexionen eines Schriftstellers. Man läuft Gefahr, diese Reflexionen in Koeppens Romanen mit autobiographischen Auskünften gleichzusetzen oder mindestens zu vermischen. Was streng genommen zweierlei ist oder wenigstens für einen Literaturwissenschaftler zweierlei sein müsste, lässt sich aber gerade bei Koeppen nur schwer voneinander trennen. Für Autobiographisches in seinem Werk gibt es zahlreiche Belege. Die seinerseits in Interviews und Gesprächen mehrfach mitgeteilte Reflexion der eigenen Rolle (und gleiches gilt für seine

⁷ Die Last der verlorenen Jahre. Ein Gespräch mit Wolfgang Koeppen von Volker Wehdeking. In: Wehdeking, Wolfgang: Anfänge westdeutscher Nachkriegsliteratur. Aufsätze, Interviews, Materialien. Aachen 1989. Zitiert nach: Koeppen, Wolfgang: Einer der schreibt. Gespräche und Interviews. Herausgegeben von Hans Ulrich Treichel. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1995, S. 210.

Romanprotagonisten) schwankt zwischen der utopischen Verklärung des Romaniers an der Seite der Schwachen und Entrechteten und der durch eine kapitalistische Gesellschaft erzwungenen Verdammung zum profanen Broterwerbsdichter. 1971 beschreibt Koeppen in einem Gespräch mit Horst Krüger das Los der Schriftstellerei so: „Bücher werden aus Mißverständnis gekauft, manchmal aus Mißverständnis gelesen, aus lauter Mißverständnis in den Schrank gestellt, schließlich als Taschenbuch verbreitet und weggeworfen, was all diese Mißverständnisse wieder aufhebt und gutmacht, gäbe es nicht die Philologen, die den Fall registrieren und zu den Akten nehmen für neue Mißverständnisse.“⁸

So soll nun also in dieser Arbeit registriert werden, wie Wolfgang Koeppen durch die Protagonisten Philipp, Keetenheuve und Siegfried in seinen drei Nachkriegsromanen „Tauben im Gras“, „Das Treibhaus“ und „Der Tod in Rom“ die Rolle des Schriftstellers reflektiert – wohl wissend, dass damit möglicherweise neue Missverständnisse zu den Akten genommen werden.

⁸ Selbstanzeige. In: Schriftsteller im Gespräch: Wolfgang Koeppen und Horst Krüger. Herausgegeben von Werner Koch. Frankfurt am Main 1971. Zitiert nach: Koeppen, Wolfgang: Einer der schreibt, S. 33.